

Depression kann jeden treffen

Münster tritt Bündnis gegen Krankheit bei

Münster. Münster wird Mitglied im bundesweiten Verein „Deutsches Bündnis gegen Depression“. Den Beitritt hatte ein Arbeitskreis der Gesundheitskonferenz empfohlen, in dem alle psychiatrischen Kliniken, niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten, die Psychiatriekoordination im Gesundheitsamt sowie Vertreter von Betroffenen, Angehörigen, Beratungsstellen und Krankenkassen mitwirken. Die Mitgliedschaft beinhaltet die Kooperation in der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Fortbildung von Hausärzten und von Angehörigen verschiedener Berufsgruppen, unter anderem aus Polizei, Schule, Betrieben, Kirche und Beratungsstellen, heißt es in einer Pressemitteilung.

„Wir wollen depressiv Erkrankte entstigmatisieren und öffentlich darüber informieren, dass eine Depression jeden Menschen treffen kann und dass es möglich ist, sie erfolgreich zu behandeln“, sagt Prof. Thomas Reker von der

LWL-Klinik Münster.

Nach Angaben von Prof. Peter Zwanzger von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Uniklinik Münster leiden in Deutschland zirka vier Millionen Menschen an einer depressiven Erkrankung. Wichtig für eine erfolgreiche Behandlung sei die frühzeitige Diagnose.

„Zu den wichtigsten Aufgaben gehört auch die Sicherung des Krisennotdienstes in Münster“, erläutert Dr. Eckhard Gollmer, Psychiatriekoordinator am städtischen Gesundheitsamt. In der Gesundheitskonferenz stellte Gollmer den Bericht zur Unterbringung psychisch kranker Menschen in Krisensituationen vor.

Er macht deutlich, dass die Daten zur zwangsweisen Unterbringung in Notfällen sehr sorgfältig und differenziert erhoben werden müssen, damit zuverlässige Aussagen zur Qualität und Quantität des Unterbringungsgeschehens getroffen werden können.

MS03K-V1